Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 9

Artikel: 's Mittagsschlöfli

Autor: Zimmermann, Arthur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirtssöhnen Carl und Gerhart Hauptmann. Die Brüderlichkeit, das leuchtende Zeichen der dreisprachigen Eidgenossenschaft, abelt die Dichtung des Mannes, der einst nahe dem Kütli dem Landrat des Kantons Uri vorsaß. Wir haben heute keinen zweiten Crzähler, in dessen Werk uns so warm und wohl wird, dessen sicherer Führung wir so vertraut folgen, wie Ernst Bahn. Von seinem religiösen Glauben erfahren wir, trotz den vielen Pfarrergestalten seiner Werke, nichts — dennoch haben wir das sichere Bewußtsein, er berge wie Musik so Keligion "in ihm selbst". Die männlich freie Erschei-

nung, die bürgerlich gehaltene Menschenwürde, die nichts überstürzende, alles mit weiser Hand ins Rechte stellende Liebessähigkeit und Erlebenisfreudigkeit einer unpathetisch deutschen Natur binden Neigung, Zutrauen, Freundschaft seiner Leser, seiner Bolksgenossen im deutschen Sprachgebiet an den Dichter aus der Schweizer Mark. Der volle Nachdruck unserer erwartenden Dankbarkeit prägt unseren Glückwunsch zum sechzigsten Geburtstag. Die Liebe, die Zahn uns abgewann, beschwingt unsere gewisse Hosffnung auf das Werk seiner künftigen Jahrzehnte.

's Mittagsschlöfli.

's Mittagässe=n=isch beändigt Und der Vater wüscht sich's Muul, Leit si Servielle zämme, Streckt und reckt st, richtig fuul. "Guet isch gst!", seit er zur Muetter, Leert derbi de Räft im Glas -"So, jest wämmer no chli leue, 's git nüt Schöner's doch, als das." Und er goht is ander Zimmer, Sist in Lähnstuehl mit eme Schnuuf, Griff zur neue Burgerzitig Und fest sini Brulle=n=uf. Ifrig foht er a vo läse, Doch 's goht nüd lang — eis, zweu, drü! — Fallt de Chopf em schwär uf d' Site, Und sis Blatt ruuscht em uf d' Chnü — —

D'Mueffer lachet still und lislig, 's Töchferli macht e=r=es no — Ihri Auge blinzled a sich: "'s hat en scho, nei lueg au do!" Mürlistill isch all's im Zimmer, Nur 's Schwarzwälderührli tickt — 's Töchferli list i der Mappe, D'Muetter fädlet i und flickt. Plögli, 3'mitts i=n=all die Stilli — Zielbewußt und unverzagt — Chunnt es Schnarche=n=usem Lähnstuehl, Wie wänn eine Tannigs fagt — D'Fraue hörid uf mit Schaffe, Si verthebid d'Ohre sich Und di einti meint zur andre: "Aber nei — 's isch dänn au glich — —!" Arthur Zimmermann.

Das Kändchen. Von Edgar Chappuis.

Seit dem frühen Morgen war er bei Sturm und Schnee auf den Beinen gewesen, aber alles umsonst. Es schien Hans Rohr, als sei heute, an diesem kalten Wintertage, alles gegen ihn im Bunde vereinigt, um ihn daran zu hindern, auch nur das Allernötigste zum kärglichen Lebensunterhalt zu verdienen.

Traurig blickte er auf seinen abgenutzten Hausiererkasten, der ihm am zerriebenen Lederziemen über die linke Schulter hing. Einige Schuhnestel sahen heraus und schienen bei dem Lichte der spärlichen Vorstadtlaternen wie schlanze Schlänglein, die höhnisch um das zerzlumpte Männlein züngelten.

Jetzt war es acht Uhr abends und aus allen Ecen flitzten fast geräuschlos flinke Autos über das naßglänzende Straßenpflaster irgend einer der vielen Bergnügungsstätten zu, wo sich die Glücklichen dieser Erde, Abend für Abend, zu unterhalten pflegen. Hans sah durch spiegelnde Scheiben schöne pelzgeschmückte Damen, befrackte Herren, sah Reichtum und Luxus an sich vor- überziehen, und dabei fror ihn jämmerlich in seinem zerschlissenen Anzug, der noch vom letzten Frühjahr stammte, wo ein wohltätiger Herr ihn Hans geschenkt hatte. Der Magen knurrte, denn er war seit dem Morgen hungrig.

Wie kalt der Wind sauste, wie beißend die